XII.

Der Türkenkrieg 1716 bis 1718.

Trotz der Friedensverhältnisse hatte das Regiment damals trübe Zeiten zu bestehen. Die durch den langwierigen Krieg gegen Frankreich erschöpften Staatskassen befanden sich nicht in der Lage, regelmäßige Zahlungen zu leisten. Im Januar 1716 waren die Verpflegsgelder für das Regiment bereits seit 8 Monaten im Rückstande. Die Offiziere geriethen dadurch in solche Bedrängniß, daß die meisten ohne Pferde waren. Unter solchen mißlichen Verhältnissen erhielt das Regiment Anfangs 1716 den Befehl zur Marschbereitschaft, da bereits ein neuer Krieg in Aussicht stand.

Bei dem Frieden von Karlowitz 1699 zur Abtretung von Morea an Venedig gezwungen, erklärte die Türkei, auf dessen Wiedereroberung bedacht, jener Republik Ende 1714 den Krieg. Nachdem ein osmanisches Heer 1715 Morea wiedererobert und der Sultan die von Oesterreich, als Garanten des Karlowitzer Vertrags, versuchte Friedensvermittlung zurückgewiesen, beschloß Kaiser Karl VI. zur Unterstützung Venedigs gleichfalls den Kampfplatz zu betreten und ordnete demzufolge die Aufstellung einer Armee in Ungarn an, zu deren Oberbefehlshaber Prinz Eugen von Savoyen ernannt wurde.

Der Befehl zur Marschbereitschaft traf das Regiment Savoyen, wie schon oben erwähnt, in mißlicher Lage. Für die Offiziere kam diese sonst mit Freuden zu begrüßende Kunde insofern inopportun, da sie bei dem herrschenden Geldmangel der Mittel zur feldmäßigen Ausrüstung entbehrten. Oberst Graf Locatelli mußte unter diesen Umständen nur um so dringlichere Vorstellungen in Wien machen, daß die schon seit langem rückständigen Gelder für das Regiment endlich zur Auszahlung gelangten.

Nachdem im Februar der hofkriegsräthliche Befehl ergangen, daß die Dragoner-Regimenter Savoyen und Würtemberg (jetzt Nr. 11) Anfangs April aus den Niederlanden nach Ungarn in Marsch zu setzen, erhielt der Landescommandirende zu Brüssel, General Graf Vehlen, im März den Auftrag, sowohl die rückständigen Verpflegsgelder, wie auch diejenigen für die kommenden Sommermonate an jene beiden Truppentheile zur Auszahlung zu bringen. Die Kassen waren jedoch dermaßen erschöpft, daß dieser Anordnung nicht alsbald Folge geleistet werden konnte. Savoyen-, wie Würtemberg-Dragoner sahen sich durch die Nichtzahlung der Gelder an dem auf Anfangs April anberaumten Ausmarsche verhindert und mußten bis auf weiteres in ihren nicht näher bekannten Garnisonen verweilen. Erst im Mai gelangten

sie „bis auf Weniges" in den Besitz jener Gelder und brachen nunmehr sogleich zu ihrer neuen Bestimmung auf [1]).

Der Marsch ging über Cöln, durch das Hessen-Kassel'sche, die Oberpfalz und das Gebiet von Kulmbach. Der Landgraf von Hessen-Kassel verweigerte anfänglich den zwei Regimentern den Durchzug durch sein Land; die darauf mit ihm eingeleiteten Verhandlungen scheinen jedoch schließlich zu einer Verständigung geführt zu haben, da einer Veränderung der Marschroute nicht Erwähnung geschieht.

Beide Regimenter erhielten zugleich 71 französische Deserteure, frühere kaiserliche Husaren, überwiesen, um dieselben nach Ungarn zu escortiren.

Zur Beschleunigung des Marsches ging denselben nachträglich die Weisung zu, nur aller vier Tage zu rasten.

Nachdem sie die Grenze von Ungarn überschritten, treffen wir dieselben am 22. Juli in der Gegend von Neuhäusel, beide vereint wahrscheinlich in einem Lager bei Ban-Keszi [2]), und zwar standen sie zu jener Zeit unter dem Commando des GM. Grafen Vehlen, welcher sie persönlich begleitete. [3])

Inzwischen hatte sich die kaiserliche Hauptarmee unter Prinz Eugen Mitte Juli nächst Futak (westlich Neusatz) concentrirt, während das um Belgrad gesammelte türkische Heer den 1. August bei Peterwardein Stellung nahm. Von dem österreichischen Feldherrn daselbst am 5. angegriffen, erlitt es eine schwere Niederlage und flüchtete auf Belgrad [4]). Um sich seine Winterquartiere und die Verbindung mit Siebenbürgen zu sichern, beschloß Prinz Eugen nach jenem glänzenden Siege, zur Belagerung von Temeswar zu schreiten. Indem bereits am 10. ein Avantgarde-Corps unter FM. Graf Palffy vorausgegangen, brach der

---

[1]) Inwiefern das Regiment in Aussicht des bevorstehenden Krieges seine Remontirung in den Niederlanden bewerkstelligte, läßt sich nicht bestimmen. Eine im Frühjahr ergangene Verfügung des Hofkriegsraths hatte für Savoyen-Dragoner den Remonten-Stückpreis auf 75 Gulden festgesetzt, nachdem Oberst Graf Locatelli bereits zuvor einen solchen von 80 Gulden mit dem Kriegs-Commissär vereinbart gehabt.

[2]) Wie eine bei den Acten vorhandene Meldung des Oberst Walderborn von Würtemberg-Dragoner erweist, campirte dessen Regiment an jenem Tage bei Ban-Keszi (dort irrthümlich Pankers geschrieben). Da Savoyen-Dragoner mit demselben im Brigade-Verband stand, ist es wohl nicht anzuzweifeln, daß es gleichfalls in dortiger Gegend eingetroffen war.

[3]) Ob Graf Vehlen bereits beim Abmarsche aus den Niederlanden diese Brigade führte oder erst im Verlaufe des Marsches zu ihr stieß, muß dahin gestellt bleiben.

[4]) Hauptmann Graf Zeil, welcher sich im Gefolge des Prinzen Eugen befand, überbrachte die bei Peterwardein eroberten 156 Fahnen, 5 Roßschweife und 3 Paar Pauken nach Wien. Derselbe ist identisch mit dem Hauptmann dieses Namens, welcher uns zuletzt 1713 beim Dragoner-Regimente Savoyen begegnet. Auch Gräffer, a. a. O., Bd. II, S. 341, bezeichnet den Grafen Zeil anläßlich dieser Sendung als Flügel-Adjutanten, woraus gefolgert werden könnte, daß er nicht mehr seinem früheren Regimente angehörte. Dagegen wird er sowohl von Mauvillon, a. a. O., Bd. V, S. 54, wie auch in „Campagnes du prinçe Eugène en Hongrie en l'an 1716—1718", und ebenso in „Feldzüge des Prinzen Eugen in Ungarn", Theil II., S. 45, als Hauptmann von Savoyen-Dragoner aufgeführt.

kaiserliche Feldherr am 14. auch mit dem Gros seiner Armee von Peterwardein auf und nahm seinen Marsch über O'Becse gegen Zenta, wo die Theiß überschritten werden sollte.

Die Brigade Vehlen (Savoyen- und Würtemberg-Dragoner) hatte unterdessen in den ersten Augusttagen die Gegend von Pest erreicht, als sie am 1. dieses Monats der Befehl des Prinzen Eugen ereilte, ihre Ankunft bei Peterwardein zu beschleunigen. Beide Regimenter waren durch die bisherigen Märsche sehr angegriffen und hätten der Ruhe bedurft. Aber angesichts jenes dringlichen Befehls rückte GM. Graf Vehlen mit seiner Brigade den 3. August nach Dömsöd, wo am 4. Rasttag, um dann den 5. in Doppelmarsch über Duna-Becse bis Sölt zu gehen [1]). Am 6. bis Kalocsa gelangt, wurde den 7. Abends Baja erreicht, wo den beiden Regimentern für den 8. ein Ruhetag gegönnt werden mußte, da sie durch die letzten, täglich 14 Stunden betragenden Märsche sehr erschöpft.

Die Brigade ging am 9. in der Richtung auf Peterwardein weiter, als ihr General den Befehl des Prinzen Eugen empfing, welcher sie nach Szegedin instradirte, um in dieser Direction die Vereinigung mit der Armee zu suchen. Beide Regimenter marschirten demzufolge nur bis Dantova (südlich Baja), woselbst sie lagerten, um von hier nächsten Tags über Szobotka in der neuen Richtung weiter zu rücken.

Der nach Szegedin lautende Befehl dürfte wohl innerhalb der nächsten Tage insofern eine Abänderung erfahren haben, daß die Brigade Vehlen auf Zenta dirigirt wurde, wo den 16. August das Avantgarde-Corps der Hauptarmee die Theiß überschritt und zugleich Prinz Eugen mit seiner Reiterei anlangte. Nachdem am 17. auch die Infanterie daselbst eingetroffen, passirte nächsten Tags die gesammte Reiterei auf der dortigen Schiffbrücke den gedachten Fluß und bezog bei Aranios ein Lager, in welchem am 19. auch das Fußvolk eintraf.

Innerhalb dieser Tage haben wohl jedenfalls die Dragoner-Regimenter Savoyen und Würtemberg ihre Vereinigung mit der Armee bewerkstelligt. Ob sie auch nach derselben in ihrem bisherigen Brigade-Verbande verblieben, ist nicht zu ermitteln [2]).

Während die kaiserliche Infanterie am 20. August bei Aranios Rasttag hielt, ging die gesammte Cavallerie unter FML. Graf Martigny voraus, um wegen des zeitraubenden Ueberganges der zu passirenden Morastbrücken gegen das Fußvolk einen Vorsprung zu gewinnen. Den 22. stand die Reiterei in einem Lager bei Hettin, wo sie von der nachgerückten Infanterie eingeholt wurde.

Am 23. marschirte Prinz Eugen wiederum mit der Cavallerie voraus bis Ezene, während das Fußvolk andern Tags dahin folgte.

---

[1]) Ursprünglich war der Marsch am 5. nur bis Becse und am 6. nach Solt bestimmt gewesen. Allein, wie Graf Vehlen unterm 5. August an Prinz Eugen berichtet, wurde nunmehr je eine der Anfangs vorgesehenen Stationen übersprungen und somit in Eilmärschen weiter gerückt.

[2]) Am 25. August erscheinen zwar beide Regimenter noch vereinigt, bei der späteren Einschließung von Temeswar jedoch nicht mehr.

Den 25. ging der kaiserliche Feldherr, nur begleitet von seinem und dem Würtembergischen Dragoner-Regimente gegen Temeswar ab, welches der FM. Graf Palffy bereits mit dem Avantgarde-Corps eingeschlossen hatte.

Durch das am 26. nachrückende Gros der Armee ward in den nächsten Tagen der fragliche Platz fortschreitend enger eingeschlossen, je nachdem die Ueberbrückung der denselben umgebenden zahlreichen Moräste bewirkt werden konnte, wobei den 28. die türkische Festungsartillerie eine zwar heftige, aber ziemlich wirkungslose Kanonade unterhielt.

Nachdem der linke Flügel der Reiterei am 27. Temeswar auf der Westfront und 4 andere Cavallerie-Regimenter dasselbe ostwärts eingeschlossen, wurde den 30. August das südlich vor der Festung sich erstreckende und noch nicht besetzte Gebiet mit sämmtlichen Carabiniers- und Grenadiercompagnien, darunter also auch diejenige von Savoyen-Dragoner, recognoscirt.

Sowohl Fußvolk, wie Reiterei waren seither eifrig mit der Herstellung und Ansammlung von Faschinen beschäftigt.

Als in der Nacht zum 2. September die Laufgräben bei dem Arader Thor eröffnet worden, schritt Prinz Eugen an diesem Tage zur Einschließung der Festung auf der Südfront. Dahin disponirte er zu diesem Zwecke den FM. Grafen Palffy mit 25 Reiter-Regimentern, worunter auch Savoyen-Dragoner, welchen zugleich die Aufgabe zufiel, die Belagerung gegen einen von außen erfolgenden Angriff zu decken. Palffy's Cavallerie schloß auf jener Front, zu beiden Seiten der Belgrader Straße in einem mit Morästen durchsetzten Gelände gelagert, die Festung in weitem Halbkreise ein. Das Dragoner-Regiment Savoyen stand hierbei, die Front gegen die Festung genommen, im zweiten Treffen des rechten Flügels, ihm zur Linken Esterhacy-Husaren, zur Rechten, als der letzten Truppe in dieser Richtung, Baireuth-Dragoner.

Eingeschaltet mag hier werden, daß das Dragoner-Regiment Savoyen am 4. September eine Stärke von 1086 Mann und 1069 Pferden aufwies, wovon 935 Mann und 929 Pferde dienstbar. Es hatte damit von 19 Reiter-Regimentern unter FM. Graf Palffy den höchsten Stand.

Während hier auf der Südfront zunächst mit dem Baue der Circumvallationslinie vorgegangen wurde, begann auf der nördlichen Seite am 6. die Beschießung von Temeswar.

Der Monat September neigte sich bereits seinem Ende zu, ohne daß für das Palffy'sche Corps bemerkenswerthe Ereignisse zu verzeichnen gewesen, als am 23. dieses Monats Vormittags Kundschafter die Nachricht überbrachten, daß ein türkisches Entsatzcorps aus der Richtung von Denta im Anmarsche begriffen. Prinz Eugen ließ daher unverzüglich 11 Bataillone und 20 Geschütze zur Verstärkung nach Palffy's Lager abrücken und begab sich selbst dahin. Zwischen 12 und 1 Uhr Mittags erfolgte der feindliche Angriff mit etwa 20,000 Mann gegen die österreichische Stellung. Die kaiserliche Reiterei, welche hinter der noch

unvollendeten und daher theilweise offenen Circumvallationslinie Stellung genommen, erwartete hier den Anprall der Türken, wies ihn aber (wie es scheint, nur mit der Feuerwaffe) standhaft ab. Noch zweimal stürmte zwar der Feind gegen die Position an, wurde aber gleichfalls abgeschlagen. Als sich diese Anstrengungen fruchtlos erwiesen, traten die Türken, welche ziemliche Verluste erlitten, gegen Abend den Rückzug südwärts an. Den Kaiserlichen hatte dieser Kampfe nur 3 bis 4 Todte und 2 Verwundete gekostet. Ein am gleichen Tage stattfindender Ausfall der Besatzung von Temeswar war ebenfalls zurückgewiesen worden.

Als am 26. September FM. Graf Palffy seine Cavallerie auf Fouragirung entsendete, nachdem letztere während der vorhergehenden Tage wegen des feindlichen Entsatzungscorps unterblieben, führten die Türken aus Temeswar mit Fußvolk und Reiterei einen Ausfall gegen deren Lager, wurden jedoch durch die zurückgebliebene Wachmannschaft und mehrere andere, wie es scheint, zu Hilfe eilende Abtheilungen abgewiesen.

Nachdem die kaiserliche Infanterie auf der Nordfront am 1. Oktober die Palanka (befestigte Vorstadt) erstürmt und nunmehr die Beschießung der eigentlichen Festung energisch fortgesetzt wurde, zog der türkische Commandant den 12. gegen Mittag die weiße Fahne auf und gelangte demzufolge am 14. die Capitulation zum Abschlusse, in deren Gemäßheit die noch 15,000 Mann starke feindliche Besatzung freien Abzug erhielt. Die Kaiserlichen, welchen die Belagerung 5000 Todte gekostet, erbeuteten in der Festung 154 Geschütze. Am 18. Oktober fand der Dankgottesdienst für die gelungene Eroberung des Platzes unter Abfeuerung von 140 Geschützen statt.

Mit diesem Erfolge beschloß Prinz Eugen den diesjährigen Feldzug und ließ seine Truppen Ende Oktober in die Winterquartiere abrücken, während er sich selbst nach Wien verfügte.

Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt seine Eintheilung zu dem Corps des G. d. C. Grafen Steinville, welches (4 Infanterie- und 13 Cavallerie-Regimenter stark) nach Siebenbürgen verlegt wurde, um daselbst die türkischen Nachbarländer zu überwachen. Ueber Dobra instradirt, betraten diese Truppen durch das Maros-Thal Siebenbürgen. Näheres in Betreff der dortigen Quartiere des Regiments ist nicht bekannt.

Im November wurde Oberst Graf Locatelli (mit Patent vom 28. Mai 1716) zum Generalmajor befördert. Vorläufig noch ohne eine seinem neuen Range entsprechende Anstellung, wurde ihm dagegen die gleichzeitige Weisung, während des Winters beim Regimente zu verbleiben und dessen Angelegenheiten vor seinem definitiven Abgange zu regeln [1]).

---

[1]) Johann Anton Graf Locatelli, vorher Oberst bei Palffy-Kürassieren, war bekanntlich im April 1711 zum Commandanten des Dragoner-Regiments Savoyen ernannt worden. Im November 1716 zum Generalmajor befördert und später als solcher in die Wirklichkeit gebracht, nahm er 1717 an dem Feldzuge gegen die Türken

Dagegen ward im December der bisherige Oberstlieutenant Marchese von Bona zum Oberst und Regiments-Commandanten ernannt, und rückte in Folge dessen der Major Goldhoffer zum Oberstlieutenant auf, während des Letzteren Stelle durch den in dieselbe beförderten Hauptmann Grafen Filippi zur Besetzung gelangte.

Seine Werbeplätze hatte das Regiment bei eintretendem Winter in Nieder-Oesterreich angewiesen erhalten. Was seine Remontirung anbelangt, so war zu jener Zeit der Ankauf von Pferden in Sachsen, Holstein, Brandenburg, Hannover, Ostpreußen und Dänemark in Aussicht genommen.

1717.

Die bisher gegen den türkischen Erbfeind erzielten Erfolge mußten nur um so mehr zu den Rüstungen für den künftigen Feldzug ermuthigen, denen Oesterreich im Winter 171⅞ oblag. Die Rekrutirung ging erstaunlich gut von Statten; die Werbungen ergaben überraschende Resultate. Im Vertrauen auf das Feldherrntalent des Prinzen Eugen und in Aussicht auf eine reiche Beute zogen die Rekruten frohen Muths nach Ungarn, das man sonst den Kirchhof der Deutschen zu nennen pflegte.

Die Remontirung der kaiserlichen Cavallerie in Ungarn geschah durch den jüdischen Lieferanten Oppenheimer, der zwar ein gutes Material stellte, sich dafür aber auch theuer bezahlen ließ. Ebenso war ihm die Magazinirung von Hafer und Heu übertragen.

Abermals an die Spitze des gegen die Türken bestimmten Heeres berufen, traf Prinz Eugen am 21. Mai in Futak (bei Peterwardein) ein und war eifrig mit den Vorbereitungen zum Feldzuge beschäftigt, welcher hauptsächlich der Eroberung von Belgrad gelten sollte.

Während die Hauptarmee Futak zum Sammelplatze angewiesen erhielt, wurden die Truppen, welche ostwärts der Theiß im Banat und Siebenbürgen überwintert, unter dem Commando des G. d. C. Grafen Mercy in dem ersteren der beiden letztgenannten Länder vorläufig zusammengezogen. Die in Siebenbürgen dislocirten Regimenter, zu denen bekanntlich auch Savoyen-Dragoner gehörten, setzten sich gegen den 10. April von dort in Marsch und wurden nach Denta (südlich Temeswar) instradirt, wo sie um Mitte Mai eintrafen und verschiedene Lager bezogen.

Für den Donau-Uebergang seiner Armee hatte Prinz Eugen die Umgegend von Panscova in Aussicht genommen, um von hier zur Belagerung von Belgrad zu schreiten und diesen Platz noch vor der Herankunft des bei Adrianopel sich sammelnden türkischen Heeres zu bezwingen. Am 9. Juni setzte er sich mit der Hauptarmee von Futak

---

Theil, wobei er am 16. August in der Schlacht vor Belgrad verwundet wurde. Er erhielt 1719 das vacante Egg'sche Kürassier-Regiment (1775 als Thun-Kürassiere reducirt) und stieg 1723 zum Feldmarschall-Lieutenant auf. Graf Locatelli starb 1732 als Commandant von Essegg.

gegen den projectirten Uebergangspunkt in Marsch. Gleichzeitig wurde das Mercy'sche Corps auf Panscova concentrirt, wo am 14. Juni die gesammten kaiserlichen Streitkräfte ihre Vereinigung vollzogen. Während der folgenden Nacht leuchteten am jenseitigen Donau-Ufer zahlreiche Wachtfeuer auf, welche die Türken augenscheinlich unterhielten, um hinsichtlich ihrer Schwäche die Kaiserlichen zu täuschen.

Am 15. mit Tagesanbruch ließ Prinz Eugen zunächst 24 Grenadiercompagnien und 6 Geschütze über die Donau schiffen, welche unbelästigt am rechten Ufer zur Deckung des beginnenden Brückenschlages Stellung nahmen. Während dessen standen die zum Mercy'schen Corps gehörigen Dragoner-Regimenter Savoyen, Würtemberg, Vehlen und Schönborn in dem Gelände zwischen dem mehrgenannten Strome und Panscova in Bereitschaft.

Nachdem in der folgenden Nacht ohne Störung die Brücke vollendet, passirten dieselbe am 16. vor Tagesanbruch die vorerwähnten vier Dragoner-Regimenter des Mercy'schen Corps, unter ihnen Savoyen, worauf Prinz Eugen mit der übrigen Reiterei folgte, welcher das Gros der Armee nachrückte. Zwar zeigten sich in der Ferne türkische Abtheilungen, ohne jedoch etwas zu unternehmen, so daß die kaiserliche Armee widerstandslos auf den Höhen bei Visnitza, anderthalb Stunden von Belgrad, das Lager beziehen konnte.

Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt hier seine Eintheilung auf dem äußersten rechten Flügel des ersten Treffens. Das Obercommando jenes Flügels führte FM. Graf Palffy. Das Regiment stand innerhalb desselben unter dem G. d. C. von Ebergeny, FML. Grafen Walmerode und GM. Grafen Galbes [1]).

Am 18. Juni recognoscirte Prinz Eugen das Gelände vor Belgrad unter Bedeckung von 6 nicht näher genannten Reiter-Regimentern und sämmtlichen Carabiniers-, bezw. Grenadiercompagnien zu Pferd, unter letzteren also auch jene von Savoyen-Dragoner. Die Türken störten dieses Unternehmen nicht, sondern fielen erst gegen Mittag aus, als Prinz Eugen mit diesen Truppen nach Visnitza zurückmarschirte, wurden jedoch zurückgeschlagen.

Um näher an Belgrad zu rücken, verließ die kaiserliche Armee den 19. Juni ihr bisheriges Lager. Die Vorhut bildeten sämmtliche Carabiniers- und Dragoner-Grenadiercompagnien nebst 6 Reiter-Regimentern. Das Gros der Armee folgte in 4 Colonnen. Die Cavallerie des rechten Flügels bildete die mit dem Train längs der Donau marschirende Colonne, welche eine Strecke vor Belgrad sich links auf die dortigen Höhen wendete. Falls das Dragoner-Regiment Savoyen sich nicht bei der Vorhut befand, gehörte es, seiner Eintheilung in der Schlachtordnung gemäß, zu der letzteren Colonne.

---

[1]) Nach der im „Theatrum Europaeum" enthaltenen Darstellung, Bd. XXI, Jahr 1717, S. 87, reihten sich in dieser Schlachtordnung zur Linken die Dragoner-Regimenter Vehlen und Jörger dem Regiment Savoyen an. Inwiefern das letztere mit jenen im Brigade Verbande gestanden, vermag nicht festgestellt zu werden.

Als die Türken in Belgrad diesen Vormarsch der Kaiserlichen wahrnahmen, ließen sie ihre bei der Festung liegende, 50 Schiffe zählende Flottille auf der Donau vorgehen und durch deren Geschütze die am Flusse entlang marschirende kaiserliche Reiterei, obwohl ohne besonderen Erfolg, beschießen. Nachdem jedoch österreichischer Seits Artillerie gegen die türkischen Kriegsschiffe zur Entwickelung gelangte, steuerten die letzteren alsbald zurück.

Zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags traf die kaiserliche Armee angesichts von Belgrad ein und bezog südwärts dieses Platzes das neue Lager, welches sich links an die Save, rechts an die Donau lehnte. Die Festung, welche eine über 30,000 Mann betragende Besatzung hatte, war somit eingeschlossen.

Auch in dieser Lagerstellung stand das Dragoner-Regiment Savoyen unter GM. Graf Galbes auf dem äußersten rechten Flügel des ersten Treffens.

Nachdem am 18. Juni mit dem Baue der Circum- und Contravallations-Linie begonnen, machte die türkische Besatzung seit dem 20. mehrfache Ausfälle, um jene Arbeiten der Kaiserlichen zu stören.

Unter wechselseitigen Kämpfen zwischen den Belagerten und dem weiter vordringenden Belagerer vergingen die folgenden Wochen, wobei das Regiment Savoyen, so weit zu übersehen, keine Gelegenheit zum Eingreifen fand.

Nach der mittlerweile erfolgten Ankunft des schweren Geschützes begann am 23. Juli Nachts die Beschießung des Platzes.

Inzwischen näherte sich über Nissa und Semendria das gegen 200,000 Mann starke türkische Entsatzheer unter Führung des Großveziers und bereits tauchten mehrfach einzelne demselben vorausgeeilte Abtheilungen angesichts der kaiserlichen Stellung auf, wurden aber jedes Mal nachdrücklich zurückgetrieben.

Am 1. August erschien die türkische Armee gegenüber der österreichischen Position und schlug daselbst ihr Lager auf, um von hier demnächst einen förmlichen Angriff auf die Stellung der Kaiserlichen zu eröffnen. Indem der Feind aus den angelegten Batterien durch seine zahlreiche Artillerie das überdies von der Festung zum Ziele genommene österreichische Lager beschießen ließ, ging er zugleich mit Laufgräben gegen das letztere vor. Die kaiserliche Artillerie erwiderte dieses Feuer der türkischen ebenso lebhaft. Das Bombardement von Belgrad wurde gleichzeitig mit Erfolg fortgesetzt und richtete in dem Platze große Verwüstungen an. Als dabei am 5. August ein Pulvermagazin der Festung in die Luft gesprengt wurde und eine große Verheerung im Gefolge hatte, rückte das dadurch allarmirte türkische Heer gegen das kaiserliche Lager an und überschüttete dasselbe eine Stunde lang mit einem heftigen Artillerie- und Gewehrfeuer.

In der Nacht zum 14. August entwickelte die Artillerie der feindlichen Armee eine so heftige Action gegen das kaiserliche Lager, daß es den Anschein gewann, als ob der Gegner einen demnächstigen Sturm auf das letztere vorbereitete. Am nächsten Morgen flog dagegen durch

eine kaiserliche Bombe unter furchtbarer Explosion abermals ein Belgrader Pulvermagazin auf.

Nachdem die Türken während der Nacht zum 15. August ihre Laufgräben bereits bis auf Gewehrschußweite von der Circumvallationslinie des österreichischen Lagers vorgetrieben, traf Prinz Eugen am Nachmittage die Anordnungen zu dem für den nächsten Morgen beabsichtigten Angriff auf das feindliche Heer.

Während 15 Bataillone, 4 Grenadiercompagnien und 7 Reiter-Regimenter mit der unberittenen Mannschaft der Cavallerie gegen die Festung stehen blieben, sollte das Gros der Armee bald nach Mitternacht vor der Circumvallationslinie sich entwickeln, um mit Tagesanbruch den Angriff auf die türkische Stellung zu eröffnen. In der Disposition zur Schlacht wurde es bei Leibes- und Lebensstrafe verboten, daß sich Jemand von seiner Fahne oder Standarte entfernte, vielmehr sollte er beständig bei ihr verbleiben und selbst sterben. Der Cavallerie, von welcher alle Berittenen auszurücken, wurde zugleich anbefohlen, nur in höchster Noth von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde zum Schlachtcorps bestimmt, bei welchem es seine bisherige Eintheilung auf dem äußersten rechten Flügel des ersten Treffens unter GM. Graf Galbes, FML. Graf Hauben und G. d. C. von Ebergeny beibehielt.

So nahte sich die Nacht zum 16. August, welcher ein herrlicher Siegestag für die österreichischen Waffen zu werden berufen war. Während die kaiserliche Artillerie zunächst mit der Beschießung von Belgrad fortfuhr, rüstete man sich in tiefer Stille zum Ausrücken. An die Mannschaft wurden Wein, Bier und Branntwein vertheilt, um sie für den bevorstehenden Kampf zu stärken. Hinsichtlich der Pferde vermochte man letzteres weniger zu thun, da kein Ueberfluß an Fourage vorhanden war.

Um Mitternacht stellte die österreichische Artillerie ihr Feuer gegen Belgrad ein. Bald darauf wurde mit 3 Bombenwürfen das Signal zum Vorgehen aus der Circumvallationslinie gegeben.

Schlacht bei Belgrad.

Noch schien der Mond, als das erste Treffen in möglichster Stille aus den Verschanzungen abrückte und vor denselben sich zu entwickeln begann.

Die Cavallerie des rechten Flügels, bei welcher das Dragoner-Regiment Savoyen, sollte die vor ihr liegenden feindlichen Laufgräben, welche diesseits eines kleinen Wassergrabens sich befanden, in der Flanke fassen, während die Infanterie die Front angriff.

Bald nachdem das Vorrücken und die Entwickelung der Oesterreicher ihren Anfang genommen, erhob sich ein dichter Nebel, welcher zwar den Türken die Bewegungen der kaiserlichen Truppen verbarg, aber auch zugleich den letzteren wegen der beschränkten Umsicht hinder-

lich wurde. So kam es, daß die kaiserliche Cavallerie des rechten Flügels bei ihrem Aufmarsche in der Ebene noch im nächtlichen Dunkel wider Vermuthen auf einen neuerdings vom Feinde weiter vorgetriebenen Laufgraben stieß. Der überraschte Gegner eilte zu den Waffen und sein Fußvolk eröffnete ein lebhaftes Gewehrfeuer. Damit entbrannte der Kampf auf dem rechten Flügel, bevor noch die Armee zur vollkommenen Entwickelung gelangt war.

Die hier befindliche kaiserliche Cavallerie erwiderte das Feuer des türkischen Fußvolkes, welchem nunmehr auch eine zahlreiche Reiterei zu Hilfe eilte. Der Kampf gestaltete sich immer hartnäckiger und wogte unentschieden hin und her. Erst als das zweite Treffen der Reiterei des rechten Flügels unter G. d. C. Grafen Mercy herbeikam, wurden die Türken in ihre Laufgräben zurückgeworfen und beschränkten sich hier zunächst auf die Defensive.

FM. Graf Palffy, welcher den rechten Flügel der Kaiserlichen commandirte, benutzte diesen Stillstand des Gegners, um seine Reiterei, der ursprünglichen Disposition gemäß, in dessen Flanke zu dirigiren. Als demnächst auch die Infanterie jenes Flügels unter FZM. Grafen Starhemberg eintraf, schritt sie in der Front zum Angriffe, während die Cavallerie in der Flanke gegen den Feind wirkte. Unter wüthendem Kampfe, bei welchem die Artillerie wegen des Nebels nicht eingreifen konnte, wurden die Türken aus den Laufgräben vertrieben und zogen sich auf die rückwärtigen, mit Batterien gekrönten Höhen zurück. Unaufhaltsam drang der rechte Flügel der Kaiserlichen nach. Zwar stürzte sich die türkische Reiterei auf dessen Cavallerie, aber vergebens; von dem Feuer der österreichischen Infanterie decimirt, wurde der Feind abgeschlagen. Auch die Höhen vermochten die Türken gegen die anstürmenden Kaiserlichen nicht zu behaupten und mußten sie nebst den dortigen Batterien dem Sieger überlassen.

Auf dem linken Flügel der Oesterreicher war der Kampf eine Stunde später, als bei dem rechten, gleichfalls entbrannt und hatte zur Vertreibung des Feindes aus den dortigen Laufgräben geführt.

Gegen 8 Uhr Morgens begann der Nebel zu weichen. Erst jetzt gewahrte man, daß durch das weite Vordringen des rechten kaiserlichen Flügels zwischen demselben und dem linken eine große Lücke gegenüber dem türkischen Centrum, wo der Feind eine beträchtliche Truppenmacht angesammelt hielt, entstanden. Als der letztere diese Situation überschaut, drang er in beiden Flanken gegen den isolirten rechten Flügel der Oesterreicher vor, dessen Lage bei der bedeutenden Uebermacht des Feindes sich nunmehr äußerst kritisch gestaltete. Doch leisteten die kaiserlichen Truppen hier, wo die feindlichen Massen wie brandende Wogen anschlugen, den tapfersten und hingebungsvollsten Widerstand und gelang es ihnen, mit Hilfe herbeieilender Verstärkungen das Feld zu behaupten. Endlich wichen die türkischen Haufen, nachdem sie alle ihre Anstrengungen an der unverzagten Haltung ihrer Gegner scheitern gesehen.

Auch der linke Flügel widerstand den anstürmenden Türken, bei

deren Zurückweichen die Verbindung mit dem rechten wieder hergestellt wurde.

Noch behauptete der Feind auf den Anhöhen im Centrum eine Batterie, bis ihm auch diese Position durch die kaiserliche Infanterie entrissen wurde, was nunmehr seine allgemeine Flucht entschied.

Es war 9 Uhr Vormittags vorüber, als die österreichische Armee auf den bisher vom Feinde innegehabten Höhen aufmarschirt stand, angesichts des weiter vorwärts sich ausdehnenden Lagers der Türken, welche dasselbe in Unordnung verließen, von den Geschossen der kaiserlichen Artillerie verfolgt.

Prinz Eugen verzichtete auf ein weiteres Vordringen durch das verschanzte Lager des Gegners, sowohl um die damit verbundenen Unordnungen zu verhüten, wie auch wegen Ermattung seiner Reiterei. Vielmehr beschränkte er sich auf Besetzung des vom Feinde verlassenen Lagers durch einige Bataillone und mehrere Cavallerie-Regimenter.

13,000 todte Türken bedeckten die Wahlstatt, 5000 waren gefangen. Mit dem feindlichen Lager, welches die Truppen zur Verhütung allfälliger Mißstände nur abtheilungsweise plündern durften, erbeutete man 135 Kanonen, 32 Böller und Steinbüchsen, 51 Fahnen, 9 Roßschweife und große Munitionsvorräthe.

Aber auch die kaiserliche Armee hatte in dem blutigen Kampfe schwere Verluste erlitten, indem sie den Sieg mit 1855 Todten und 3410 Verwundeten erkauft.

Das Dragoner-Regiment Savoyen betrauerte den Tod seines Obersten Marchese de Bona [1]), außer welchem noch gefallen waren:

Hauptmann Gentilotti, Lieutenant Dolvalli, 3 Mann von der kleinen Prima-Plana, 3 Korporale, 21 Gemeine und 31 Dienstpferde;

ferner verwundet: Lieutenant Hermonlotte, Fähnrich Goldhoffer, 1 Mann von der kleinen Prima-Plana, 1 Korporal, 46 Gemeine und 43 Dienstpferde.

Demnach todt: 3 Offiziere, 27 Mann und 31 Pferde,
verwundet: 2 „ 48 „ „ 43 „ [2]).

Während das türkische Heer in wilder Flucht nach Nissa zurückeilte, zog Belgrad zufolge der am 17. August ergehenden Aufforderung

[1]) Marchese de Bona war, soweit zu ermitteln, früher Rittmeister bei Cusani-Kürassieren, wurde im Mai 1707 General-Adjutant und stieg als solcher (mit Patent vom 20. März 1709) zum Oberstlieutenant auf, in welcher Eigenschaft derselbe 1711 unter Reservation seines künftigen Ranges als Oberst (s. S. 176) zum Dragoner-Regimente Savoyen seine Eintheilung erhielt. Nachdem Marchese Bona in dieser Anstellung die Feldzüge in Flandern und Ungarn 1712, bezw. 1716 mitgemacht, ward er im December letzteren Jahres unter Beförderung zum wirklichen Oberst als Commandant des Regiments berufen, an dessen Spitze er in der großen Türkenschlacht vor Belgrad, wie oben erwähnt, den Heldentodt fand.

[2]) Noch eine andere bei den Feldacten befindliche Verlustliste, welche in französischer Sprache abgefaßt, weist an Unteroffizieren und Soldaten nur 25 Todte auf. Der oben erwähnte Lieutenant Hermonlotte ist dort Hermann Lotte geschrieben.

die weiße Fahne auf. Am nächsten Tage gelangte die Capitulation zum Abschlusse, vermöge welcher die noch 30,000 Mann starke Besatzung freien Abzug erhielt und theils zu Lande nach Nissa, theils auf der Donau nach Fetischan instradirt wurde. Mit Uebergabe der Festung fielen 545 Kanonen, 68 Böller und Steinbüchsen, die dort vor Anker liegende Donau-Flottille und beträchtliche Munitionsvorräthe in die Hände der Kaiserlichen.

Major Graf Filippi vom Dragoner-Regiment Savoyen erhielt den Auftrag, mit 200 Reitern den nach Nissa dirigirten Theil der Belgrader Garnison zu escortiren. Es war damit zugleich die vertrauliche Weisung für ihn verbunden, dahin zu trachten, auf gute Manier der Durchführung seines Auftrages bis zu jenem Punkte sich zu entziehen und den Pascha zu bewegen, das Geleit nur bis an die Morawa in Anspruch zu nehmen. Für die Sicherheit dieser Escorte verblieben in Belgrad vier feindliche Agas als Geißeln zurück. Major Graf Filippi folgte den Türken bis über die Morawa, von wo sie nur durch einen Lieutenant und 30 Reiter nach Nissa weiter geleitet wurden. Auf dem Wege dahin sah man in liegen gebliebenen Todten und zurückgelassenem Fuhrwerk noch zahlreiche Spuren von der Flucht des osmanischen Heeres. Major Graf Filippi kehrte Anfangs September zur Armee bei Belgrad zurück, wo er interimistisch das verwaiste Commando seines Regiments übernahm [1]).

Da ein weiteres Vordringen in die Türkei bei der schon vorgerückten Jahreszeit nicht rathsam erscheinen konnte und überdies mehrere noch umherstreifende feindliche Corps die Grenzen der kaiserlichen Staaten bedrohten, blieb die kaiserliche Hauptarmee bei Belgrad stehen, um von hier nöthigenfalls nach dem vom Gegner bedrohten Punkte Hilfe zu bringen. Anfangs September verließ sie ihre bisherige, weil ungesunde Stellung vor letzterer Festung, ging über die Save zurück und bezog bei dem benachbarten Semlin günstigere Lagerplätze.

Auf des Prinzen Eugen Antrag wurde im September der hochbefähigte und strebsame Oberstlieutenant Andreas Graf Khevenhüller von Visconti-Kürassieren zum Oberst und Commandanten des Dragoner-Regiments Savoyen ernannt, welchem in der Folge eine hervorragende Stellung in den Reihen der österreichischen Heerführer beschieden sein sollte.

Die Niederlage von Belgrad hatte die Thätigkeit des Feindes dermaßen erlahmt, daß er auf alle weiteren Unternehmungen verzichtete. Die bisher bei Semlin verharrende kaiserliche Hauptarmee ging daher bereits am 4. Oktober auseinander, um in die Winterquartiere abzurücken.

Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt die seinigen, wie unten des näheren anzuführen, in dem Gebiete zwischen der Donau und Theiß

---

[1]) Oberstlieutenant Goldhoffer war damals vom Regimente abwesend; aus seiner im Februar 1719 erfolgenden Versetzung auf einen Ruheposten zu schließen, scheint er nicht mehr felddienstfähig gewesen zu sein.

angewiesen. Es nahm daher zunächst seinen Marsch nach Peterwardein, passirte auf der dortigen Brücke die Donau und zog dann an deren linken Ufer gegen Kalocsa, von wo die Vertheilung in die Winterquartiere dermaßen stattfand, daß 1 Compagnie nach Klein-Cumanien, Major Graf Filippi mit 2 Compagnien nach Groß-Cumanien und Jazygien, der Regimentsstab nebst den Grenadieren und den übrigen 9 Compagnien aber in das Comitat Pest — Pilis — Sold dislocirt wurden.

1718.

Die große Niederlage, welche die Türken bei Belgrad erlitten, hatte sie für die Einleitung von Verhandlungen geneigter gestimmt, so daß unter Englands und Hollands Vermittelung Mitte Mai 1718 zu Passarowitz (in Serbien) ein Friedenscongreß der betheiligten Mächte zusammentrat. Um indessen für alle Fälle gerüstet zu sein, wurde die kaiserliche Hauptarmee, zu welcher das Dragoner-Regiment Savoyen abermals seine Eintheilung erhalten, bei Semlin zusammengezogen, wohin die Truppen Mitte Mai aus ihren Winterquartieren aufbrachen.

Prinz Eugen traf am 8. Juni in Semlin ein. Schon nächsten Tags ließ er die gesammte Reiterei zur Besichtigung ausrücken, welche noch nicht durchgängig ihre Lücken ergänzt hatte, da die Remonten nur langsam anlangten und erst bis Ende Juni für sämmtliche Regimenter eingetroffen waren.

Die kaiserliche Armee wurde in ihrer Stellung um Semlin vom Feinde, welcher bei Adrianopel und Philippopel ein neues Heer sammelte, nicht beunruhigt. Um auf den langsamen Gang der Friedensverhandlungen in Passarowitz einen Druck auszuüben, schob Prinz Eugen im Juni 12 Bataillone und 9 Cavallerie-Regimenter über die Donau nach Belgrad vor und ergriff scheinbar Maßregeln, die auf eine Eröffnung der Operationen deuten konnten. Ob das Dragoner-Regiment Savoyen bei jenem Corps sich befunden, läßt sich nicht feststellen. Erst Anfangs Juli setzte sich das türkische Heer gegen Nissa in Marsch. Die kaiserliche Armee vollzog zwar bei Belgrad und Semlin einige Gegenbewegungen, ohne sich jedoch von diesen Punkten weiter zu entfernen. Ueberdies trat, wie aus einigen Nachrichten zu schließen, Ende Juni anhaltender Regen ein, welchem Anfangs Juli eine ziemlich kalte Witterung folgte.

Am 21. letzteren Monats gelangte endlich in Passarowitz der Frieden zum Abschlusse, durch welchen Oesterreich Belgrad mit dem nördlichen Theile Serbiens, wie auch den Banat, einschließlich Temeswar, erwarb.

Die kaiserliche Armee erhielt nunmehr eine ausgedehntere Aufstellung und wurde in verschiedene, gegen Ende Juli bezogene Lager vertheilt. Die Dragoner-Regimenter Savoyen, Vehlen, Rabutin und Althann waren dabei im Vereine mit Palffy-Kürassieren unter dem G. d. C. von Ebergeny in das bei Bukin (westlich Neusatz) projectirte Lager designirt. Bei der solchermaßen campirenden Cavallerie begann demnächst unter den nur auf Grünfutter angewiesenen Pferden ein

größeres Absterben einzutreten, so daß Prinz Eugen die Verabreichung von Hafer dagegen empfahl.

Da der 1715 zwischen Oesterreich und Holland abgeschlossene Barrière-Tractat eine österreichische Besatzung von 15,000 Mann für die vormals spanischen Niederlande stipulirte [1]), eine Bestandsziffer, welche damals dort nicht vorhanden war, so erging Ende Juli der kaiserliche Befehl an den Prinzen Eugen, 2 Reiter- und eine gleiche Anzahl Infanterie-Regimenter dahin in Marsch zu setzen. Bezüglich der Cavallerie bestimmte demzufolge der Letztere sein und das Vehlen'sche Dragoner-Regiment [2]) zu jenen Truppen und ordnete unterm 6. August deren Stellung in Marschbereitschaft an.

Anfangs September brachen beide Regimenter unter Führung des (demnächst zum FML. ernannten) GM. Grafen Vehlen zu ihrer neuen Bestimmung auf. Der Marsch ging in der Folge durch Böhmen, Kursachsen und später durch das Kurtrier'sche Gebiet. Ueber die Zeit der Ankunft des Dragoner-Regiments Savoyen in den Niederlanden und ebenso hinsichtlich seiner damals bezogenen Standquartiere fehlen specielle Nachrichten und ist es daher nicht unbedingt sicher zu stellen, ob dasselbe schon bei seinem Einmarsche in die Niederlande Gent als Garnison angewiesen erhielt, wo wir ihm 1720, actenmäßig erwiesen, begegnen werden. Die Würde eines Höchstcommandirenden der österreichischen Niederlande bekleidete damals der FM. Graf Vehlen.

Durch Verordnung vom 16. Februar dieses Jahres waren die bisherigen Compagnie-Feldscheerer abgeschafft, wogegen ein Regiments-Feldscheer creirt wurde, welcher sechs sogenannte „Gesellen" (Unter-Feldscheerer [3]) unter sich hatte.

---

[1]) Durch den fraglichen Tractat sollte für Holland eine Schutzmauer gegen Frankreich geschaffen werden. Ersteres erhielt daher in gewissen Grenzfestungen der damals spanischen, jetzt österreichischen Niederlande das Mitbesatzungsrecht zugestanden. Ueberdies verpflichteten sich Oesterreich und Holland zur Unterhaltung einer gemeinschaftlichen Vertheidigungsarmee von 30,000 Mann. Für die holländischen Garnisonen in den österreichischen Festungen hatte der Kaiser jährlich 500,000 Thaler an die Niederlande zu zahlen.

[2]) Nach der unterm 22. Januar 1718 zwischen dem Kaiser und dem Markgrafen Wilhelm von Brandenburg abgeschlossenen Capitulation wegen Errichtung eines Dragoner-Regiments war der Fuß eines solchen damals folgender:

Regimentsstab: 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 1 Oberstwachtmeister (Major), 1 Quartiermeister, 1 Auditor, 1 Feldprediger, 1 Secretär, 1 Proviantmeister, 1 Adjutant, 1 Wagenmeister, 1 Profoß mit seinen Leuten;

die Grenadiercompagnie: 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Unterlieutenant, 1 Wachtmeister, 1 Fourier, 1 Musterschreiber, 1 Feldscheer, 1 Tambour, 1 Sattler, 1 Schmied, 4 Korporale und 80 Gemeine, insgesammt 94 Köpfe;

eine gewöhnliche (ordinäre) Compagnie: 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Fähnrich, die übrige Prima-Plana wie bei den Grenadieren, 3 Korporale, 71 Gemeine, insgesammt 84 Köpfe.

[3]) 1769 erhielten diese Unterfeldscheerer den Rang als älteste Feldwebel, bezw. Wachtmeister.